

3. Fastensonntag 12. März 2023

Es gibt den Hunger nach Brot und den Durst nach Wasser. Beides braucht der Mensch, um zu leben. Anderes wie die Freude, die Liebe, die Hoffnung braucht der Mensch ebenfalls, er kann sie aber nur als Geschenk empfangen.

Eröffnungsvers Ps 25 (24), 15–16:

Meine Augen schauen stets auf den Herrn; denn er befreit meine Füße aus dem Netz. Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und gebeugt.

Tagesgebet:

Gott, unser Vater, du bist der Quell des Erbarmens und der Güte, wir stehen als Sünder vor dir, und unser Gewissen klagt uns an. Sieh auf unsere Not und lass uns Vergebung finden durch Fasten, Gebet und Werke der Liebe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Der Gott Israels lässt es sich gefallen, dass sein Volk gegen ihn murrte, ihn herausfordert und auf die Probe stellt. Er ist der treue Gott für jeden, der ihm vertraut, und auch für den, der Mühe hat, ihm zu vertrauen.

Erste Lesung Ex 17, 3–7:

Gib uns Wasser zu trinken! *Lesung aus dem Buch Éxodus.*

In jenen Tagen dürstete das Volk nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten heraufgeführt, um mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben zu lassen? Mose schrie zum Herrn: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig und sie steinigen mich. Der Herr antwortete Mose: Geh am Volk vorbei und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh! Siehe, dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels. Den Ort nannte er Massa und Meríba, Probe und Streit, weil die Israeliten gehadert und den Herrn auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht? *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 95

Kv Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz! – Kv

Kommt, lasst uns jubeln dem Herrn, * jauchzen dem Fels unsres Heiles! Lasst uns mit Dank seinem Angesicht nahen, * ihm jauchzen mit Liedern!

Kv Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz! – Kv

Kommt, wir wollen uns niederwerfen, uns vor ihm verneigen, * lasst uns niederknien vor dem Herrn, unserm Schöpfer! Denn er ist unser Gott, / wir sind das Volk seiner Weide, * die Herde, von seiner Hand geführt.

Kv Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz! – Kv

Würdet ihr doch heute auf seine Stimme hören! Verhärtet euer Herz nicht wie in Meriba, wie in der Wüste am Tag von Massa! Dort haben eure Väter mich versucht, * sie stellten mich auf die Probe und hatten doch mein Tun gesehen. ***Kv***

Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz! – Kv

Zur 2. Lesung:

Woher wissen wir, dass Gott uns kennt und sich für uns interessiert? Es steht in der Schrift, aber das genügt nicht. Wirklich wissen können wir es nur von innen her: Wenn der Geist Gottes, der in uns wohnt, es uns bezeugt. Der Geist: Er ist die Liebe, mit der Gott uns liebt und an sich zieht.

Zweite Lesung Röm 5, 1–2.5–8:

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Joh 4, 42.15:

Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre! Herr, du bist der Retter der Welt. Gib mir lebendiges Wasser, damit mich nie mehr dürstet. Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre!

Zum Evangelium:

Müde und durstig kommt Jesus zum Jakobsbrunnen. Und er verspricht „lebendiges Wasser“, zum Staunen der samaritanischen Frau. „Der Brunnen ist tief“, tiefer noch, als die Frau denken konnte, Sinnbild einer ganz anderen Tiefe.

Gott selbst, die Quelle und der Ursprung (fons et origo) von allem, was lebt, ist die Kraft der Erneuerung für eine Welt, die staubig und müde geworden ist.

Evangelium Joh 4, 5–42:

Das Wasser, das ich gebe, wird zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit kam Jesus zu einer Stadt in Samárien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine Frau aus Samárien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die Samaríterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samaríterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samarítern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! Er sagte zu ihr: Geh, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt. Die Frau sagte zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss. Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten. Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht. Inzwischen waren seine Jünger zurück-

gekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, doch keiner sagte: Was suchst du? Was redest du mit ihr? Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, kehrte zurück in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommt her, seht, da ist ein Mensch, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Christus? Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm. Währenddessen baten ihn seine Jünger: Rabbi, iss! Er aber sagte zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt. Da sagten die Jünger zueinander: Hat ihm jemand etwas zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden. Sagt ihr nicht: Noch vier Monate dauert es bis zur Ernte? Sieh, ich sage euch: Erhebt eure Augen und seht, dass die Felder schon weiß sind zur Ernte! Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben, sodass sich der Sämann und der Schnitter gemeinsam freuen. Denn hier hat das Sprichwort recht: Einer sät und ein anderer erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, wofür ihr euch nicht abgemüht habt; andere haben sich abgemüht und euch ist ihre Mühe zugutegekommen. Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Sehr oft ist zu hören, dass die Prediger und Glaubensverkünder in der Kirche unserer Tage über die Köpfe der Menschen hinweg verkündigen würden. Dass ihre Worte schwer verständlich und am Leben der meisten Menschen, an ihren Sorgen und Problemen, vorbeigehen würden. Ich bin mir sicher (und meine das sehr selbstkritisch), dass da durchaus eine Menge dran ist. Vielleicht ist das aber nur die eine Seite der Medaille. Denn: wer diese Ansicht teilt, der müsste aufgrund des heutigen Evangeliums hellhörig geworden sein.

Jesus begegnet am Jakobsbrunnen einer Samariterin. Er spricht sie an und bittet sie um einen Schluck Wasser. Das ist in jener Zeit zunächst einmal ein ungeheurer Tabubruch. „Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten?“ fragt die Frau auch erstaunt. Und der Evangelist Johannes beeilt sich sogleich zu erklären: „Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern.“ Die Samariter und die Juden sind Feinde. Feinde mit gemeinsamen Wurzeln und vielen Gemeinsamkeiten, aber eben Feinde. Jesus setzt sich über dieses Tabu hinweg und so entsteht ein Gespräch zwischen den

beiden. Ein Gespräch, in dem es lange Zeit so zu sein scheint, dass sie aneinander vorbeireden. Sich nicht verstehen. Jesus über den Kopf der Frau hinwegredet. Sie sprechen zwar beide von Wasser. Das Lebenselixier schlechthin. Sie meinen aber doch nicht dasselbe. Jesus verheißt der Frau „lebendiges Wasser“, nach dessen Genuss man nie wieder Durst empfindet. Uns ist heute klar, dass er hier von der himmlischen Gabe spricht, vom Geschenk des Glaubens an den Christus: „...vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.“ Die Frau aber versteht ihn nicht. Zu abstrakt, zu abgehoben sind seine Worte. In ihrer Lebenswelt geht es um das Wasser, dass sie tagtäglich in beschwerlicher Arbeit aus dem Jakobsbrunnen schöpfen muss. Wen sie dies nicht mehr müsste und trotzdem vor dem Verdursten bewahrt würde, das wäre für sie und ihr Leben eine Erleichterung! Doch für dieses alltägliche Problem interessiert Jesus sich erst gar nicht. Ihm geht es um etwas ungleich Größeres.

Jesus geht es weder um die eigene Erfrischung noch um das Lösen alltäglicher Probleme. Er will den Glauben der Frau. „Nach ihrem Glauben dürstete ihn mehr als nach dem Wasser...“ heißt es in der heutigen Präfation. Jesus redet nicht einfach über die Köpfe der Menschen hinweg, er kennt die Menschen. Aber er begnügt sich nicht damit, sich mit ihrem Alltagsrott zu beschäftigen. Er will sie herausreißen aus diesem Trott und ihren Blick lenken auf das, was das Wichtigste ist: auf die Erlösung, das ewige Leben bei Gott – und auf ihn selbst, der diese Erlösung und das ewige Leben bringt.

Dass die Frau Durst nach mehr hat als nach Wasser im alltäglichen Leben, dass sie einen großen Lebensdurst hat, erkennt Jesus sehr schnell. Den sechsten Mann hat sie mittlerweile. Vielleicht hat sie bei keinem das gefunden, was sie gesucht hat. Jesus sagt es ihr direkt ins Gesicht. Er laviert nicht herum, aber er verurteilt sie auch nicht. Er nimmt es stattdessen als Ausgangspunkt, um ihr die Augen zu öffnen für das, was zählt – und für ihn. Plötzlich versteht die Samariterin. Auch sie betet. Sie betet an, „den sie nicht kennt“, wie Jesus es ausdrückt. Auch sie wartet auf den Christus. Und Jesus gibt sich ihr zu erkennen. Mehr noch: er macht sie zur Glaubensverkünderin, zu seiner Botin.

Die Samariterin stellt den Wasserkrug ab und geht ohne ihn in die Stadt, um die anderen Bewohner zu holen. Der Evangelist betont es ausdrücklich. Eine Handlung mit großer Symbolkraft. Es gibt jetzt auch für sie etwas Wichtigeres als Wasser aus dem Brunnen. Sie wird damit zu einer Vorbotin der Glaubensboten, letztlich Vorbotin von uns Christen generell.

Wie wichtig, ihre Erfahrung auch zu teilen! Was beschäftigt uns nicht alles in unserem Leben! Wichtiges, zweifellos. Und doch: verspüren wir dahinter nicht einen größeren Durst? Einen Durst nach mehr? Einen, der unsere alltäglichen Bedürfnisse und Sehnsüchte übersteigt? Durst nach unendlicher Liebe, nach

Leben in Fülle, nach Gott selbst? Nur wer dies selbst erfährt, kann auch anderen helfen, Christus zu entdecken, die Quelle, aus der Dürstenden trinken.

Wir sollen um die alltägliche Not unserer Mitmenschen wissen und ihnen nach Kräften beistehen. Wir sollen andererseits aber dabei auch nicht stehen bleiben. Denn Christus und der Glaube an ihn ist so viel mehr als das. Auf das wir Boten Christi sein können wie die Frau am Jakobsbrunnen. „Er ist wirklich der Retter der Welt.“ Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten Te Deum:

Zu unserem Herrn Jesus Christus, der die Quelle des Lebens ist, rufen wir:

Halte die Sehnsucht nach dir in uns wach.

Gib uns das Wasser, das in uns zur lebendigen Quelle wird.

Mach uns fähig zum Gebet in Geist und Wahrheit.

Für alle Seelsorger/Innen, die schwerkranke und sterbende Menschen begleiten.

Für das Europaparlament und die europäischen Institutionen in ihrer Sorge für die Einheit Europas.

Für die Forscher und Wissenschaftler bei ihrer Suche nach Erkenntnis und Wahrheit.

Für den gegenseitigen Respekt und Verständnis zwischen den Generationen.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Jesus Christus ist wirklich der Retter der Welt. Wir hoffen, dass unsere Gebete nicht ins Leere gehen und beten mit ihm im Geist und in der Wahrheit zu Gott, zu seinem und unserem Vater:

„Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben“, sagt Jesus. Wir beten für die vielen Menschen, die Durst haben – Durst nach Wasser zum Trinken, Durst nach Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung, Durst nach Liebe, Heilung und Zuversicht.

V: Jesus, lebendiges Wasser A: Gib du zu trinken!

Wieder gab es heftige russische Raketenangriffe auf die Ukraine. Wir beten für die Toten und Verletzten dort und ihre Angehörigen; für die Menschen, deren Häuser und Wohnungen zerstört wurden; für die Misshandelten und Gequälten in den russisch besetzten Gebieten in der Ukraine – und anderswo.

V: Jesus, lebendiges Wasser A: Gib du zu trinken!

In Tel Aviv sind bei einem Anschlag mehrere Menschen verletzt worden und viele in Angst. Wir beten für alle im Heiligen Land; für Verständigung zwischen

Israelis und Palästinensern, zwischen Juden, Muslimen und Christen und allen Religionen dort und überall.

V: Jesus, lebendiges Wasser A: Gib du zu trinken!

Wasser ist Leben, Wasser kann aber auch den Tod bringen. Wir beten für die mehr als tausend Flüchtlinge, die in diesen Tagen wieder über das Mittelmeer europäische Küsten erreicht haben, und für alle, die unterwegs ertrunken sind; für die Verantwortlichen in der Europäischen Union, die um eine gemeinsame Asyl- und Migrationspolitik ringen; für die vielen ehrenamtlich Engagierten, die sich hier bei uns für Geflüchtete einsetzen und sie willkommen heißen.

V: Jesus, lebendiges Wasser A: Gib du zu trinken!

Die Preissteigerungen machen vielen Menschen zu schaffen. Wir beten für Arbeitgeber und Gewerkschaften, die in Tarifauseinandersetzungen stehen; für alle, die in Sorge um ihren Arbeitsplatz sind; für Kinder, Jugendliche und alte Menschen, die oft von materieller Not besonders betroffen sind.

V: Jesus, lebendiges Wasser A: Gib du zu trinken!

In vielen Ländern sind Frauen nicht gleichberechtigt. Wir beten für die Frauen im Iran, in Afghanistan und anderswo, die mutig für ihre Rechte eintreten (und für die Männer an ihrer Seite); für alle, die sich für gleiche gerechte Bezahlung für alle einsetzen; für Frauen und Mädchen, die verstümmelt werden oder andere Gewalt erleiden an Leib und Seele.

V: Jesus, lebendiges Wasser A: Gib du zu trinken!

In Frankfurt fand die letzte Vollversammlung des Synodalen Wegs statt. Wir beten für alle, die sich für die Erneuerung der Kirche einsetzen und für Reformen eintreten; für alle, denen manche Reformen zu weit gehen; für alle, die sich Sorgen machen um die Einheit der Weltkirche.

V: Jesus, lebendiges Wasser A: Gib du zu trinken!

Fragen und Zweifel gehören zu unserem Leben. Wir beten für die Toten und Verletzten bei der Schießerei in Hamburg und ihre Angehörigen; für alle, die im festen Vertrauen auf dich von uns gegangen sind, und für alle, die im Tod mit ihrem Glauben an Gott gerungen haben oder ohne Hoffnung auf ein neues Leben verstorben sind; wir beten für uns selbst auf unserem Lebens- und Glaubensweg.

Jesus, lebendiges Wasser A: Gib du zu trinken!

Gott, du Quelle des Lebens, Jesus sagt auch uns: „Ich bin es, der dir Zukunft und Hoffnung gibt.“ Dafür danken wir dir durch ihn, deinen Sohn und unseren Bruder, der uns das Wasser gibt, das Leben verheißt in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Herr, unser Gott du schenkst uns die Dinge dieser Welt, damit wir sie dankbar gebrauchen und gemeinsam genießen. Aber indem du uns lehrst, für sie zu danken, dürfen wir den Blick über sie hinaus richten auf das, was du uns in ihnen zeigst, auf deine Güte und Zuwendung. Dafür danken wir dir. Amen.

Segen:

Gott segne uns mit dem Wasser, das uns reinigt. Er segne uns mit dem Wasser, dass die Dürre in uns zum Leben erweckt. Er segne uns mit dem Wasser, das zur Quelle wird, aus der auch andere trinken. Gott segne uns mit dem Glauben, der uns festen Halt verleiht. Er segne uns mit der Hoffnung, die uns nicht verlässt. Er segne uns mit der Liebe, aus der das neue Leben wächst. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Die gute Wirklichkeit Es gibt Lebensstunden, in denen es sich verdichtet:
Gott weiß um mich. Gott ist nicht jenseits der Sterne – er ist nahe! Zum Schweigen kommen, Stillwerden und im Glauben da sein, offen werden für diese gute Wirklichkeit: Gott ist da zu mir hin: der gütige Gott! Gottes Antlitz ist mir zugewandt. (*Johannes Bours*)